

Hamburg, 1. November 2020

## Michelgruß zum 21. Sonntag nach Trinitatis und Gedenktag der Heiligen

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Römer 12, 21.

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags, heute dazu die von Hauptpastor Alexander Röder in der Evangelischen Messe zum Reformationstag gehaltene Predigt. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

### **Psalmgebet:**

Lehre mich deine Gebote

und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.

Psalm 119, 26b.27a

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen  
und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss  
und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des HERRN sind richtig  
und erfreuen das Herz.

Die Gebote des HERRN sind lauter  
und erleuchten die Augen.

Psalm 19, 8-9

Lehre mich deine Gebote  
und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.

Psalm 119, 26b.27a

### **Predigttext: Jeremia 29, 1-14**

1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte – 2 nachdem der König Jechonja und die Königinmutter mit den Kämmerern und Oberen in Juda und Jerusalem samt den Zimmerleuten und Schmieden aus Jerusalem weggeführt waren –, 3 durch Elasa, den Sohn Schafans, und Gemarja, den Sohn Hilkijas, die Zedekia, der König von Juda, nach Babel sandte zu Nebukadnezar, dem König von Babel: 4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: 5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; 6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. 7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. 8 Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Lasst euch durch die Propheten, die bei euch sind, und durch die Wahrsager nicht betrügen, und hört nicht auf die Träume, die sie träumen! 9 Denn sie weissagen euch Lüge in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR. 10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

### **Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

„Suchet der Stadt Bestes!“ Liebe Gemeinde, das ist fast schon ein geflügeltes Wort, wann immer Christenmenschen über ihr Verhältnis zu ihrem Dorf oder zu ihrer Stadt nachdenken. „Suchet der Stadt Bestes!“ – das gehört zum guten Ton und bedeutet: engagiert Euch in Eurer Stadt, seid für die Mitmenschen da, seid Kirche für alle, mit offenen Türen, nicht nur für die, die immer schon dabei waren. Seid aufmerksam. Geht auf die Menschen zu und sucht, was ihnen dient. Von der sozialen Stadtteilarbeit bis hin zum Beitrag zum kulturellen Leben. Suchet der Stadt Bestes – und wir werden schnell viele Verbündete finden, im kulturellen Leben, in Vereinen und Verbänden, die sich in diesem Motto wiederfinden können.

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“ Ein erster Blick sieht das Vertraute und unmittelbar Überzeugende in diesen Worten, einer zweiter Blick hingegen wird auch Fremdes darin entdecken, denn diese Worte richten sich zunächst an die Deportierten Israels, an die Frauen und Männer, die Kinder und Alten, die ins babylonische Exil verschleppt wurden. Wir reden hier nicht von Neuzugezogenen, Neubürgerinnen und -bürgern, die aus freiem Entschluss gekommen waren, sondern von Menschen, die gegen ihren Willen, als Verlierer im Krieg gegen die militärische Übermacht der Babylonier gezwungen wurden, in dieses Land und in diese Stadt zu gehen. Sie waren Verfügungsmasse auf dem Spielfeld der Mächtigen. Gewiss waren sie dem Töten entronnen. Doch ebenso gewiss waren sie nun fremd, heimatlos und voller Sehnsucht nach der Heimat, die in Trümmern lag. „Suchet der Stadt Bestes“ – in der Heimatstadt versteht sich das von selbst – doch gemeint ist die Feindesstadt. Und gemeint sind Menschen, die dort heimatlos, entwurzelt und traumatisiert waren.

Es ist eine Zumutung, die den Deportierten aufgetragen wird. Diese Aufforderung bewegt sich menschlich gesehen am äußersten Rand dessen, was sich aushalten lässt. Im Glauben Israels aber gewinnt sie ihre befreiende Kraft aus der Erfahrung, dass Gott selbst sich vom verheißenen Land löst, vom Tempel, von der Sesshaftigkeit, von allen bisherigen Vorstellungen über die Nähe von Thron und Altar. Er bricht selbst auf und wird ein Gott im Exil. Und als solcher wird er sich auch in der Fremde, unter den Fremden, ja unter den Feinden finden lassen. Diesen Gedanken mutet Gott seinem Volk und auch sich selbst zu: „Suchet der Stadt Bestes! ... Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“

In einer Woche des Gedenkens, im Angesicht der Begegnungen zwischen Zeitzeugen und Jugendlichen, von denen uns Frau Mattern gerade berichtet hat, machen diese Worte in der Tat nachdenklich: was hat es für Menschen jüdischen Glaubens bedeutet, nach dem Krieg nach Deutschland zurückzukehren oder hier zu bleiben, überall konfrontiert mit einer befleckten

Sprache, die zu Begriffen wie „Sonderbehandlung“ und „Endlösung“ fähig wurde? In einem Land, in dem die kritischen Zeitgenossen immer wieder anmerken mussten, dass die Deutschen das Übel der Diktatur auf merkwürdige Weise von sich abzuspalten wussten – und dann weniger von der eigenen Mitverantwortung, sondern eher, wie ein seinerzeit bekannter Hamburger Theologe, davon sprachen, man habe dem „Dämon“ ins Gesicht geschaut. Der Schweizer Theologe Karl Barth, einer der gedanklichen Impulsgeber des kirchlichen Widerstands, wusste darauf nicht anders zu antworten als mit der Frage: „Und – hat er sich erschrocken?“

„Geschichte geschieht nicht einfach. Sie wird von uns gemacht.“ Es war und ist bis heute menschengemacht, wenn Minderheiten um ihr Leben fürchten müssen. Es ist kein Verhängnis, wenn Menschen in Angst ihr Gotteshaus betreten und verlassen. Das „muss nicht“ aus irgendeinem höheren Grund so sein, und es ist auch kein Verhängnis. Es ist lange vor einer Gewalttat das Resultat eines schleichenden Aufmerksamkeitsverlustes, einer Verrohung der Sprache, der eine Verrohung der Gedanken vorangegangen ist – und hinter steht ein Misstrauen gegenüber der menschlichen Fähigkeit zur Mitmenschlichkeit und zur Versöhnung.

„Suchet der Stadt Bestes!“ – zum Besten der Stadt zählt es, wenn Menschen die unhintergehbare Vielfalt in diesem urbanen Lebensraum zu integrieren wissen. Die Stadt war nie homogen, der Gedanke einer arischen Welthauptstadt „Germania“ ist ihrem Wesen fremd. Wer ihr Bestes suchen will, wird sich zu verdeutlichen haben, dass sie im Mikrokosmos der Straßenzüge zugleich die Weltgemeinschaft abbildet und dass sie dort ein Labor sein kann, in dem geübt wird, wie ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit möglich ist. Darum wird, wer der Stadt Bestes sucht, den unterschiedlichen Identitäten Raum geben. Er wird nicht vorschnell dieses Beste mit einem eigenen Ideal identifizieren, sondern dieses Beste als Ergebnis gemeinsamen Aufeinander-Hörens und Miteinander-Ringens verstehen. Es heißt schließlich „sucht“ der Stadt Bestes, nicht: bringt hinein, was ihr ohnehin schon wisst, im Zweifelsfall besser als alle anderen. Wie jede Suche in einer komplexen und komplizierten Welt wird auch diese durch viele Augen und Ohren nur umsichtiger und erfolgsversprechender sein. Die biblische Überlieferung stiftet zu solchen Suchbewegungen an. Sie ist nicht zur Bestätigung für die geschrieben, die alle Antworten schon zu wissen glauben, sondern für die, die sich täglich neu auf die Suche machen müssen. Auf die Suche nach dem, was dem Leben dient, was der Stadt Bestes sein kann und wo sich Gott in ihr finden lässt. Und dieser Gott treibt kein Versteckspiel. Er wird sich finden lassen – und uns umso tiefer in das Geheimnis seiner Liebe führen.

„Geschichte geschieht nicht einfach. Sie wird von uns gemacht.“ Gedenkarbeit ist unverzichtbarer Teil dieser Suchbewegung. Es ist Spurensuche – nach Spuren von Leid und von Mitmenschlichkeit. Und sie ist verheißungsvoll, wenn sie das Schmerzhaftes des zu Gedenkenden produktiv, ebenso sachlich wie emotional in Verantwortung zu überführen lehrt. Darum ist Gedenkarbeit etwas kategorial anderes als der bloße Rückblick in die Vergangenheit – es ist produktives Gedenken, immer zugleich Arbeit an Gegenwart und Zukunft.

„Suchet der Stadt Bestes!“ ... Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ Die Aufforderung zur Suche des Besten selbst im Feindesland gibt es nicht ohne dieses Segenswort. Gott sei Dank. Gott gedenke unser – in dem Gedenken, das ihn auszeichnet: kreativ, bestärkend und versöhnend – und uns neue Wege zutrauend. Er, der Gedanken des Friedens über uns hat, leite uns auf unserem Weg durch die Zeit

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

## **Fürbitten am 21. Sonntag nach Trinitatis und Gedenktag der Heiligen:**

Barmherziger Gott,  
wir bitten dich um deinen Frieden,  
dass wir Frieden finden für unser Leben  
und Frieden schaffen unter den Menschen;  
wir bitten dich um deine Barmherzigkeit,  
dass du uns Schuld vergibst und zur Versöhnung ermutigst.  
Wir bitten dich um deine Liebe,  
dass wir Liebe erfahren und Liebe üben,  
und dir zur Ehre Leben.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle, die bedroht sind,  
für die Hungernden und Verfolgten,  
für die, die unter Krieg und Naturkatastrophen leiden,  
für die Kranken und Sterbenden,  
für die Arbeitslosen und die Armen,  
dass ihnen allen geholfen werde,  
durch Rat und Tat,  
durch Beistand und Trost.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen,  
in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft,  
in Krankenhäusern und Heimen,  
in Gefängnissen und Gerichten,  
in Schulen und Hochschulen,  
dass sie dem Leben dienen  
und der Wahrheit die Ehre geben.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle,  
die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.  
Für die Menschen, die in unserem Nachbarland Frankreich  
ermordet wurden.  
Gedenke ihrer.  
Hilf uns, den Verfolgten beizustehen,  
dass sie nicht mutlos werden und nicht verzagen.  
Lass uns alle suchen, was dem Leben und der Versöhnung diene.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, erbarme dich!

Dir Gott, vertrauen wir an, was uns bewegt.  
Wir bitten dich für unsere Verstorbenen: Vollende dein Werk,  
das du in ihrem Leben begonnen hast, und führe sie zu neuem Leben.  
Tröste alle, die um sie trauern,  
und lass uns alle dankbar leben in unserer begrenzten Zeit.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, erbarme dich!

Dir, Gott, sagen wir Lob, Ehre und Dank,  
du Grund und Ziel unseres Lebens.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.  
Amen.

#### **Michel-Segen des Monats November:**

Gott, der dein Leben segnet,  
schenke dir Licht in diesen dunklen Tagen –

im Schein einer Kerze,  
die dein Zimmer und dein Herz erhellt,  
im Glanz der Regentropfen,  
wenn sie in die Pfützen fallen  
im Lächeln eines lieben Menschen,  
der dir Gutes tut.

So mögest du spüren,  
dass du ein gesegnetes Gotteskind bist.

Amen